

Die Hanse

Ausgewählte Quellen und Literatur

Hildesheim und die Hanse – Eine kurze Einführung

1267/68 wurde Hildesheim erstmals mit anderen Städten Sachsens zusammen an einem der Haupthandelsplätze der damaligen Zeit, in Gent, tätig. Aus dem Wortlaut der Urkunde geht hervor, dass es bereits vorher Kontakte gegeben hatte, die in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückreichen und damit in die Entstehungszeit der Hanse. 1295 ist erstmals der Handelsverkehr in der Ostsee schriftlich belegt, im Zusammenhang mit dem späteren Hansekontor in Nowgorod. In der Folgezeit sind Hildesheimer Bürger in Königsberg, Thorn, Elbing, Danzig, im schwedischen Westeras und in Stockholm nachzuweisen. Dem Handel nach Flandern, besonders nach Brügge und dem schon genannten Gent, wo die Hildesheimer Kaufleute Naturprodukte ihres Raumes gegen das begehrte flandrische Tuch und Gewürze tauschten, kam allerdings eine größere Bedeutung zu.

Die bevorzugten Handelspartner der Hildesheimer Händler waren jedoch – neben den südniedersächsischen Städten – die Seestädte an der Ost- und Nordseeküste, vor allem Lübeck, Hamburg und Bremen.

Zu den jährlichen Lübecker Hansetagen entsandte Hildesheim – wegen der hohen Gesandtschaftskosten – bis weit ins 16. Jahrhundert hinein nur sehr selten Ratssendboten und ließ sich meistens von benachbarten Städten, vor allem von Braunschweig, vertreten. Im Jahr 1450 drohte wegen fehlender Teilnahme sogar einmal der Ausschluss aus der Hanse. Dagegen beteiligte sich unsere Stadt selbstverständlich an den politischen Hauptaktionen, etwa den Auseinandersetzungen mit den Königen von Dänemark und den zahlreichen Boykotten des Hansekontors in Brügge. Allgemein ist das Bestreben zu erkennen, sich nicht auf Kosten der eigenen Bewegungsfreiheit zu tief in hansische Interessen verstricken zu lassen – ein unter den Hansestädten weit verbreitetes Handlungsmuster.

Anders verhielt es sich mit den Beratungen des sogenannten sächsischen Drittels der Hansestädte, die Hildesheim so gut wie niemals versäumte. Die sächsischen Städte hatten sich am 21. April 1426 – nach erkennbaren Vorstufen – in Goslar zusammenschlossen, u.a. mit dem Ziel, die Hansetage gemeinsam zu besenden, gegenseitige Hilfe bei Angriffen von außen zu leisten sowie Maßnahmen gegen Straßenräuber und Aufrührer zu koordinieren. An diesem Bündnis waren unter Führung Braunschweigs beteiligt: Aschersleben, Einbeck, Göttingen, Goslar, Halberstadt, Halle, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Magdeburg, Northeim, Osterode und Quedlinburg. 1426 schlossen sich noch Alfeld, Hameln und Uelzen an. Es folgten weitere kleine Städte.

Durch die übergreifende Verbindung der sächsischen Städte mit den wendischen Städten Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Rostock, Stralsund und Wismar kam es zu einer das gesamte 15. Jahrhundert überdauernden Verbindung von Hansestädten, die sich der Friedenswahrung und der Sicherung der innerhansischen Handelswege verschrieben hatten. Der sächsische Städtebund gewann im Rahmen der Hanse damit neues Gewicht als Schutz- und Selbsthilfeinstrument gegenüber den Landesfürsten, insbesondere bei der Schlichtung von Streitigkeiten und der Unterstützung einzelner Mitglieder gegen die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel. Der tatkräftigen Hilfe Hildesheims war es zu verdanken, dass Braunschweig in der Großen Stadtfehde 1492-95 die Unabhängigkeit erhalten blieb. Bereits zuvor hatte Göttingen in der Großen Fehde von 1485/86 unsere Stadt gegen Bischof Barthold II. von Hildesheim unterstützt.

Im niedersächsischen Raum blieben nur relativ wenige Städte aktiv in der Hanse tätig. Zu nennen sind hier Osnabrück, Lüneburg, Hildesheim und vor allem Braunschweig. Mit dem Rückgang der Hanse um 1500 verlor auch das sächsische Drittel immer mehr Mitglieder. Um 1600 bestand es nur noch aus Braunschweig, Hildesheim und Magdeburg.

Das 16. und 17. Jahrhundert war geprägt von dem Bestreben der Hansestädte, ihre Selbständigkeit bei zunehmendem Einfluss der Landesherren zu bewahren. Folgerichtig beteiligte sich Hildesheim jetzt erheblich lebhafter an hansischen Bestrebungen, besuchte nach 1600 die Hansetage so fleißig wie nie zuvor und brachte 1604 einen Bündnisvertrag zur gegenseitigen Unterstützung aller Hansestädte zustande. Dieser Vertrag hielt Hildesheim jedoch nicht davon ab, aus politischen Bedenken der Stadt Braunschweig 1605 und 1615 seine militärische Hilfe zu versagen und auch im Jahre 1616, aus Rücksicht auf seinen katholischen Landesherrn, einem Bündnis der Hansestädte mit den Generalstaaten nicht beizutreten.

1604 versuchte Hildesheim auch, seine jährlichen Zahlungen an die Hanse zu reduzieren und einen festen Abgabebetrag anerkannt zu bekommen. Angesichts der Drohung der anderen Städte, falls Hildesheim als eine wohlhabende und angesehene Stadt mit einem derartigen Begehren Erfolg hätte, dann wäre die weitere Mitgliedschaft Hildesheims in der Hanse schädlicher als deren Abgang, entschloss sich der Rat, von einer Reduzierung abzusehen und bezahlte die Beiträge während der kommenden zwei Jahrzehnte ungewöhnlich pünktlich und vollständig.

Mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges schloss sich Hildesheim wieder eng an die anderen Hansestädte an, wahrte mit ihnen strenge Neutralität und beschickte die Hansetage 1619 und 1621. Angesichts der militärischen Verhältnisse konnte der hansische Zusammenhalt jedoch kaum gedeihen. Hildesheim beteiligte sich finanziell am Entsatz des belagerten Stralsund und war 1629 intensiv als Vermittler in den Streitigkeiten zwischen Wallenstein und Magdeburg involviert. 1630 bevollmächtigten alle Hansestädte die Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, künftig die gemeinsamen Belange zu vertreten. Danach ist die Wiederbelebung des hansischen Gedankens und der gegenseitigen Hilfe von den Hildesheimern zwar stark befördert worden, doch war Hildesheim auch nicht bereit, sich finanziell stärker dafür zu engagieren. Und so wundert es nicht, dass der letzte Hansetag in Lübeck im Jahre 1669 scheiterte. Zu den beteiligten neun Hansestädten zählte auch Hildesheim, doch hatte es keine eigenen Bevollmächtigten entsandt, sondern Braunschweig mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt.

Die Stadt Hildesheim hat in der Hanse keine herausragende, aber eine tragende Rolle gespielt und gehörte in jedem Fall zu den gut 70 Städten, die zum Kern der Hanse gerechnet werden müssen. Sie war von der Entstehungszeit des Städtebundes um die Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum letzten Hansetag im Jahre 1669 ununterbrochen dessen Mitglied. Erheblich bedeutender war der Einfluss innerhalb der sächsischen Städtegruppe der Hanse. Hier nahm Hildesheim zusammen mit Braunschweig und Magdeburg eine führende Position ein, initiierte mehrere Einungen und unterstützte deren Mitglieder meistens tatkräftig.

- - - - -

- - -

-

Ausstellung

Vitrine 1: Hildesheim und der Sächsische Städtebund in der Hanse

- 1 Schreiben des Brügger Hansekontors zu Antwerpen vom 26. November 1562 an den Hildesheimer Rat mit einem Bericht über die Verhandlungen des Hansischen Syndikus Dr. Sudermann mit der Herzogin Margarete von Parma, Gubernatorin der Niederlande. Das Schreiben ist unterzeichnet mit *Oldermanne und Kauffmans Radt des bruggischen dutschen Ancze Cumtors icz czu Antorff* und weist darauf hin, dass sich die Älterleute und der Kaufmannsrat des Brügger Hansekontors zu diesem Zeitpunkt in Antwerpen aufhielten, wo die Hansekaufleute bereits seit 1468 ein eigenes Handelshaus unterhielten und von 1564-1568 einen prachtvollen Neubau errichteten (s. Kopie). Unter der Außenadresse *Deme erbarem fursichtigen und weisen hern Burgermeistern und Radt der Stadt Hildesheim, unsern gunstigen herren* ist der Eingangsvermerk *Entf[angen] 17 dece[m]bris [15]62* angebracht, der zeigt, dass das Schreiben drei Wochen unterwegs war.
StadtA Hildesheim: Best. 100-74 Nr. 58

- 2 Friedrich BRUNS/Hugo WECZERKA: Hansische Handelsstraßen, 3 Teile, Teil 1: Atlas, Köln-Graz 1962 (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF Bd. 13,1).– Aufgeschlagen sind die Karten 16/17, die die Handelsstraßen von Brügge und Antwerpen in den Westen des Deutschen Reiches (Wesel, Duisburg) zeigen.
StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 – 20069.1

- 3 HANSE – STÄDTE – BÜNDE. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500. Ausstellung des Kulturhistorischen Museums Magdeburg und des Braunschweigischen Landesmuseums, Ausstellungszentrum Hinter Aegidien, 1996, hg. v. Matthias Puhle, 2 Bde., Magdeburg 1996 (Magdeburger Museumsschriften Nr. 4,1+2).
StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 – 36218.1+2

- 4 Bündnis der Städte Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Einbeck, Northeim und Hameln vom 12. Oktober 1576 auf gegenseitigen Schutz. Das Bündnis stellt eine Erneuerung der Bündnisse von 1542 und 1557 dar und verpflichtet die Bündnispartner sich im Konfliktfall durch die Stellung von bewaffnetem Fußvolk bzw. durch finanzielle Unterstützung beizustehen. Entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit hat Braunschweig mit 200 Mann und 9.000 Rheinischen Goldgulden den größten Anteil beizusteuern, während Einbeck, Northeim und Hameln mit je 50 Mann und 200 Goldgulden den geringsten Beitrag leisten. Hildesheim soll – wie Göttingen – 134 Mann und 6.000 Gulden aufbringen. Der Text ist auf sechs Pergamentblättern in Groß-Folio festgehalten und durch die Wachssiegel der sieben Städte an rot-weißer Seidenschnur besiegelt.
StadtA Hildesheim: Best. 1 Nr. 318

- 5 Ludwig GÖTTING: Hildesheim zur Zeit der Hanse, in: Hannoversche Geschichtsblätter 10 (1907), S. 289-304.
StadtA Hildesheim: WB 7 Z 1907

- 6 Johannes Heinrich GEBAUER: Das hansische Hildesheim und sein Bürgermeister Henning Brandes, Bremen ohne Jahr (Hansische Volkshefte, H. 7).
StadtA Hildesheim: WB 16490
- 7 Heinrich BÜNTING: Braunschweigische und Lüneburgische Chronica. Darinnen man eigentlich nacheinander beschrieben findet was lange für und nach Christi Geburt in diesen Landen für herrliche Thaten geschehen, ... Magdeburg 1584.
Aufgeschlagen ist der Beginn der Chronik des Stifts Hildesheim, die dem Anhang des dritten Teils beigegeben wurde. Hier befindet sich auch die erste Abbildung der Stadt Hildesheim, die zwar noch keine realistische Stadtansicht bietet, doch bereits einige wirklichkeitsgetreue Details enthält.
StadtA Hildesheim: WB 3578
- 8 Johannes Heinrich GEBAUER: Die Stadt Hildesheim als Mitglied der Hanse, in: Hansische Geschichtsblätter 63 (1938), S. 27-48.
StadtA Hildesheim: WB 131 Z 1938
- 9 HANDBUCH DER NIEDERSÄCHSISCHEN HANSESTÄDTE, bearb. v. Jürgen Bohmbach, Stade 1983 (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Stade, Bd. 2).
StadtA Hildesheim: WB 26336

Vitrine 2: Ältere Werke zur Schiffsbaukunst und Hansegeschichte

- 10 Joseph FURTTENBACH: Architectura navalis. Das ist: Von dem Schiff-Gebauw, auff dem Meer und Seekusten zugebrauchen ... Ulm 1629, Nachdruck Portland (USA) 1972 (The Printed Sources of Western Art, Vol. 17).
StadtA Hildesheim: WB 21801
- 11 Johannes Angelius WERDENHAGEN: De rebuspublicis Hanseaticis et earum nobili confoederatione, Leiden 1631 und 2., erweiterte Auflage Frankfurt 1641.
Werdenhagens (*1581 †1652) Schrift über die Hansestädte gehört zu den frühesten „Hansestädteforschungen“, war allerdings nicht unumstritten. Johann Heinrich Zedler führt in seinem Großen vollständigen Universal-Lexikon (1748) dazu aus: „Welches Werck, ob es gleich von vielen überaus sehr gerühmet worden, dennoch auch seine Tadler gefunden hat.“ Der prominenteste Tadler war Hermann Conring, Professor an der Universität Helmstedt. In der Wissenschaftlichen Bibliothek des Stadtarchivs sind drei Ausgaben dieses Werkes vorhanden, die hier ausgestellt werden: eine zweibändige mit einem Frontispiz Werdenhagens, eine vom Text mit der zweibändigen Ausgabe identische einbändige (beide von 1631) und eine um 322 Seiten erweiterte und im Titelkupfer abweichende Ausgabe (nach dem Titelblatt ebenfalls Leiden 1631, doch lt. Zedler: Frankfurt 1641). Der letztgenannte Band hat im Titelkupfer auch das alte, bis 1528 gebräuchliche Wappen der Altstadt Hildesheim.
StadtA Hildesheim: WB VIII Db 39,1+2, WB 16571 und 16572
- 12 F. W. BARTHOLD: Geschichte der deutschen Hansa, 3 Teile in 2 Bde., Leipzig 1854

(Das deutsche Volk, dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart zur Begründung der Zukunft, Bd. XI-XIII).

StadtA Hildesheim: WB 16351 und 16352

- 13** Karl PAGEL: Die Hanse, Oldenburg 1943.

StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 - 16853

- 14** Theodor LINDNER: Die deutsche Hanse. Ihre Geschichte und Bedeutung, Leipzig 1899.

StadtA Hildesheim: WB VIII Bd 49

Vitrine 3: Die Hanse – Rezesse und ausgewählte aktuelle Literatur

- 15** Rezess (Abschied) der Versammlung der Hansestädte vom 10. April 1412. Wegen der Verhängung der Reichsacht über Lübeck (1410) als Folge dortiger bürgerlicher Unruhen fand die Versammlung in Lüneburg statt und beschäftigte sich vorrangig mit der lübischen Angelegenheit. Dem Rezess ist ein separates Verzeichnis der in Lüneburg anwesenden Städte beigefügt. Markiert wurde darin die Nennung der Abgesandten Hildesheims, der beiden Hildesheimer Bürgermeister Ludolf von Harlessem und Hans Vernevensen: *van hildenß ludeleff van harlsem, hans v[er]nevessen*.

StadtA Hildesheim: Best. 100-74 Nr. 5

- 16** Für Hildesheim bestimmte Abschrift des Rezesses des Hansetags zu Lübeck vom 19. Juni bis 14. Juli 1518, bei dem hauptsächlich eine Verlegung des Brügger Kontors nach Antwerpen besprochen wurde. Oben auf dem Titelblatt der entsprechende Eintrag *Pro hildensem[se]* (Für Hildesheim). Der Titel lautet: *Recessus civitatum anze theutonice lubece celebratus anno supra millesimumquingentesimum decimo octavo* (Rezess der Städte der deutschen Hanse, in Lübeck bekannt gemacht im achtzehnten Jahr dazu Eintausendfünfhundert).

StadtA Hildesheim: Best. 100-74 Nr. 22

- 17** Heinz STOOB: Die Hanse, Graz-Wien-Köln 1995.

StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 - 36081

- 18** HANSE-SCHIFFE 1225-1685. 10 Bildtafeln historischer Großsegler der Hansestadt Lübeck, Zeichnungen u. Begleittexte: Ulf Sommer, hg. v. der Buchhandlung Sommer in Lübeck, Lübeck (1998).

StadtA Hildesheim: WB 39327

- 19** DIE HANSE – LEBENSWIRKLICHKEIT UND MYTHOS, hg. v. Jörgen Bracker, Volker Henn und Rainer Postel, 2., verbesserte Aufl. des Textbandes zur Hamburger Hanse-Ausstellung von 1989, Lübeck 1998.

StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 - 37819

- 20** HANSISCHE GESCHICHTSBLÄTTER, hg. v. Hansischen Geschichtsverein.

Die Hansischen Geschichtsblätter erscheinen seit 1871 und enthalten Forschungs-

beiträge zur hansischen Geschichte, die sich mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, insbesondere der Handelsgeschichte, der politischen Geschichte und der Geschichte des Städtewesens im hansischen Wirtschaftsraum befassen. Der Besprechungsteil informiert umfassend über einschlägige Neuerscheinungen.

StadtA Hildesheim: WB 131 Z

- 21** Rolf HAMMEL-KIESOW: Die Hanse, München 2000.

StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 2 - 39523

Vitrine 4: Die Edition der Rezesse der Hansetage

- 22** Ein durch Schädlinge stark mitgenommenes, für die Hansegeschichte wichtiges Archivale ist die Ordonnanz (Befehl, Anordnung) der zu Lübeck versammelten Hansestädte vom 4. Juni 1388, durch die der Handel mit Flandern zum zweiten Mal boykottiert und vor allem der Ankauf flandrischer Tuche (*vlamisch wand*) untersagt wird. Diese Blockade dauerte bis 1392 an. Einen ersten Boykott zur Durchsetzung der hansischen Interessen hatte es bereits von 1358 bis 1360 gegeben.

Markiert wurde der Passus *We[re] ok dat eyn schip edd[er] schiphe[r] offte kopman de in der dudeschen henze nicht en we[re] qweme in eyne havene edd[er] stad de in der dudeschen hense we[re] ...* (Falls ein Schiff oder Schiffsherr oder Kaufmann, das/der nicht der deutschen Hanse angehört in einen Hafen oder eine Stadt kommt, die der deutschen Hanse angehört ...)

StadtA Hildesheim: Best. 1 Nr. 1099

- 23** Abdruck der Ordonnanz von 1388 in den Hanserezessen, wobei die edierte Vorlage von dem Hildesheimer Exemplar textlich leicht abweicht: DIE RECESSE UND ANDERE AKTEN DER HANSETAGE VON 1256-1430, hg. durch die Historische Kommission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften Bayerns, 1. Abteilung, Bd. 3, Leipzig 1875, S. 388 f. Die Textedition lässt den Eingangsabsatz fort und beginnt mit dem zweiten Absatz des Originals.

Von den Hanserezessen sind bisher 25 Bände in vier Abteilungen erschienen, die fast den gesamten Zeitraum von 1256 bis 1537 erschließen.

StadtA Hildesheim: WB 5 Ec 1 - 13948/1.3

- 24** Verzeichnis aus dem Jahr 1614 über die im Stadtarchiv vorhandenen Hanserezesse (Abschiede der Hansetage).

StadtA Hildesheim: Best. 100-74 Nr. 1

Die Buchführung eines Kaufmanns

Ausschnitt aus einem die *Allégorie du Commerce* betitelten Holzschnitt Jost Amanns von ca. 1585

Stadtarchiv Hildesheim

Kabinettausstellung Nr. 13

30. März bis 5. Mai 2000

Auswahl und Text: Dr. Michael Schütz

Gestaltung: Dr. Michael Schütz und Bettina Siuts